

Deutsche Blockadebrecher.

Wiederholte Lieferung von Kriegsmaterial an die Verteidiger von Deutsch-Ostafrika.

Berlin 24. März. (Wolffsches Bur.)

Angeichts der vom Reichskolonialamt veröffentlichten Einzelheiten über die erfolgreichen Kämpfe unserer Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die noch heute Deutsches Land erfolgreich verteidigt, erhebt sich die Frage, woher die deutschen Helden in Afrika noch immer Munition und Kriegsmaterial haben. Das deutsche Schutzgebiet hat keine Munitionsfabriken und ist angeblich von der Welt abgeschnitten, so daß der Kriegsmaterialmangel allen Heldenmut vergeblich machen müßte. Aber deutsche Schiffe durchbrachen die englischen Sperrlinien mehr als einmal und brachten unserer Schutztruppe die nötigen Zufuhren.

Schon im Februar 1915 ging von einem deutschen Hafen unter Oberleutnant z. S. d. R. Christianen ein Dampfer mit Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen, Munition, Maschinenausrüstung für den Kreuzer „Königsberg“ Proviant, Bekleidungs- und Sanitätsausrüstungen ab und durchbrach im April die Kette der englischen Bewachungsschiffe. Erst beim Einlaufen in die Manjabucht wurde er von dem englischen Kreuzer „Hyacinth“ verfolgt und beschossen und geriet teilweise in Brand. Der Dampfer sank auf flachem Wasser; dennoch konnte die kostbare Ladung rechtzeitig geborgen werden.

Der Hilfsdampfer „Marie“ lief als zweites Schiff Anfangs 1916 unter Leutnant z. S. d. R. Soerenen aus mit Munition, Kriegsmaterial, mehreren tausend Gewehren, vielen Millionen Patronen, Artilleriemunition, mehreren Geschützen, Feldkanonen, Feldhaubitzen, Radlafetten für die Geschütze des Kreuzers „Königsberg“, damit sie auf dem Lande besser verwertet werden könnten, sowie Uniformen und Ausrüstungsgegenständen für die Europäer und die eingebornen Soldaten nach Ostafrika aus. Außerdem brachte der Dampfer viel Material zur Herstellung weiterer Munition mit. Auch ihm glückte es, durch die englische Sperrkette in der Nordsee und in den atlantischen Gewässern wie an der afrikanischen Küste hindurchzukommen, obwohl er hier nur 15 Seemeilen von einem englischen Kreuzer vorbeifuhr. Mitte März ankerte er in der Suddbucht, wo die Landung bis zu Ende des Monats März vollständig gelöst wurde. Zu Beginn des Monats April wurde der bereits zum Auslaufen fahrgemachte Dampfer von englischen Kriegsschiffen entdeckt und zweimal scharf beschossen; das zweite Mal erhielt er über hundert Treffer mit 15-Zentimeter-Granaten, aber die Besatzung bereitete die Hoffnung der Engländer, das Schiff unbrauchbar gemacht zu haben. Nach unermüdlicher schwerer Arbeit einigermaßen seetüchtig, lief der Dampfer in der Nacht des 23. April wieder aus, gelangte durch die englische Sperrlinie in den Indischen Ozean und erreichte, an englischen Kreuzern vorbeilaufend, die in der Sundastraße einen holländischen Rüstendampfer durchsuchten, am 14. Mai 1916 Landjüng Ariouk (Batavia).

Die Aufgabe beider Blockadebrecher war trotz der Gefahren vollständig gelöst. Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika hatte wieder Mittel zum Kampfe.